

Erinnerungen an GÜNTHER HAMEL (05.03.1933–09.04.2014)

Am 9. April dieses Jahres ist GÜNTHER HAMEL im Alter von 81 Jahren verstorben. Sein Name ist eng verbunden mit dem ehrenamtlichen und behördlichen Naturschutz in Brandenburg. Doch ist er auch über seine Brandenburger Heimat hinaus vielen Orchideenfreunden und Naturschützern, besonders Ostdeutschlands, bekannt. Die Beschäftigung mit den Vorkommen, der Verbreitung und dem überregionalen Schutz der heimischen Orchideen, die Formulierung von Empfehlungen wie auch die Umsetzung konkreter Schutzmaßnahmen haben über Jahrzehnte seine berufliche und ehrenamtliche Tätigkeit geprägt.

Nach der Gründung des „Arbeitskreises zur Beobachtung und zum Schutz heimischer Orchideen“ (AHO) der DDR im Jahr 1961 unter Federführung von NORBERT WISNIEWSKI arbeitete GÜNTHER HAMEL bereits von 1966 an in dieser botanischen Vereinigung mit und wurde sehr schnell zu einer ihrer prägenden Persönlichkeiten. Die meiste Arbeit lag fortan neben N. WISNIEWSKI vor allem auf den Schultern von ALFRED BARTSCH (Danstedt), FRITZ GELBRECHT (Dannenreich), REINHARD HÖHN (Berlin), HORST KÜMPEL (Wernshausen), HANS-JOACHIM STAPPERFENNE (Halle) und GÜNTHER HAMEL. Neben den Mitbegründern OTTO FRÖHLICH (Jena), FRITZ FÜLLER (Suhl), EWALD HERMANN (Naumburg), KURT HERSCHEL (Holzhausen b. Leipzig), Dr. C. KAYSER (Erfurt), KARL PIETZSCH (Freyburg a. d. Unstrut) und Dr. PAUL RABITZ (Sondershausen) kann man GÜNTHER HAMEL zu den „geistigen Vätern“ des AHO rechnen. So war es nur folgerichtig, dass er nach dem leider viel zu frühen Tod von NORBERT WISNIEWSKI im Jahr 1976 die Leitung des AHO der DDR übernahm. Diese Funktion füllte GÜNTHER HAMEL bis 1990 aus und gehörte damit neben E. HER-



GÜNTHER HAMEL 2009 (Foto: privat).

MANN und H. KÜMPEL zu den langjährigen Aktiven der Gründergeneration.

Mit der Neubildung der Leitung wurde die Eingliederung des AHO in den Kulturbund der DDR – später als Teil der Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU) – vollzogen. Viele der vom AHO organisierten Fachtagungen mit teils internationaler Beteiligung wurden von ihm maßgeblich geprägt. Er wurde zu einem der besten und gefragtesten Kenner auf dem Gebiet des Orchideenschutzes. In etwa 50 Veröffentlichungen hat sich GÜNTHER HAMEL mit Biologie, Ökologie, Systematik und vor allem dem aktiven Schutz von Orchideen, aber auch mit übergreifenden Themen des Arten- und Lebensraumschutzes beschäftigt und wesentlich zum Kenntnisstand der Orchideenarten im Osten Deutschlands und darüber hinaus beigetragen. Fachliteratur war in dieser Zeit rar. Großes Interesse fand deshalb die Herausgabe der „Bildtafeln mitteleuropäischer Arten, Formen und Bastarde“ mit 60 Blättern nach Aquarellen des Dresdener Malers und Grafikers HERMANN WALTHER mit erläuternden Begleitheften zu den Arten von GÜNTHER HAMEL (HAMEL & WALTHER 1984, 1986). Große Verdienste erwarb er sich um die Redaktion der Mitteilungen des Arbeitskreises Heimische Orchideen der DDR, viele Jahre davon bis zum letzten erschienenen Heft 18/1989 auch als verantwortlicher Schriftleiter. Eindringlich in der Erinnerung bleibt das aus Anlass des 25-jährigen Bestehens des AHO im Wesentlichen von ihm organisierte Symposium im November 1986 in Buckow/Märkische Schweiz.

Die 9. und damit letzte zentrale Arbeitstagung dieses Arbeitskreises fand unter seiner Leitung 1988 im damaligen Karl-Marx-Stadt (Chemnitz) statt. In einem Grundsatzreferat skizzierte er eine Reihe von Aufgaben für den künftigen Orchideen- und Biotopschutz (HAMEL 1989). Anfang der 1980er Jahre übernahm GÜNTHER HAMEL für den AHO die Redaktion eines geplanten Buchprojektes „Heimische Orchideen – Verbreitung, Schutz und Erhaltung“. In Zusammenarbeit mit HANS DIETER KNAPP, HORST KÜMPEL, DIETER SCHMIDT und UWE WEGENER reifte das umfangreiche Manuskript, scheiterte jedoch nach 1989 an den Zeitumständen.

In dieser Zeit des politischen Umbruchs in Deutschland stellte sich die Frage nach der Art und Weise der Weiterführung der erfolgreichen Tätigkeit des AHO, in dem sich besonders in Thüringen eine Reihe von sehr aktiven lokalen Kreis- und Bezirksfachgruppen etabliert hatte. Im Januar und Februar 1990 kam es diesbezüglich zu einem Schriftwechsel zwischen WOLFGANG ECCARIUS (Eisenach) und GÜNTHER HAMEL, in dem Ersterer feststellte: „Nachdem klar ist, dass die staatliche Einheit Deutschlands nur noch eine Frage der Zeit ist, ... besteht die reale Gefahr, dass der alte Arbeitskreis einfach untergeht, wenn nicht möglichst bald etwas unternommen wird. ... Deshalb ist es vernünftig, diese Umgestaltung selbst in die Hand zu nehmen und voranzutreiben“ (ECCARIUS 1993: 2).

Im Herbst 1990 nahm GÜNTHER HAMEL mit weiteren ostdeutschen Vertretern erstmalig am Zusammentreffen der Vorstände der AHO der alten Bundesländer in Randersacker bei Würzburg teil. Diese Arbeitskreise hatten sich ab 1969 nach

ostdeutschem Vorbild, aber unter anderen organisatorischen Rahmenbedingungen gebildet. Diese Tagung gab letztlich den Impuls zur Gründung von Landesverbänden in Ostdeutschland ab 1991. So machte sich GÜNTHER HAMEL fortan um den AHO Brandenburg verdient, dessen Leitung er übernahm und der zunächst als Fachgruppe dem Bund für Umwelt und Natur (BUND) angegliedert war. Wenige Jahre später formierte sich dann der AHO Brandenburg unter Leitung von Frau DORIS BEUTLER und neuem Vorstand als Fachgruppe des Naturschutzbundes (NABU) Brandenburg. Da jedoch GÜNTHER HAMEL auch aus beruflichen Gründen immer mehr die Zeit fehlte, sich aktiv um den AHO Brandenburg zu kümmern und andere diesen Platz nicht ausreichend ausfüllen konnten oder wollten, war dieser Neubeginn leider auch der Anfang eines langen und bis heute anhaltenden, schleichenden Auflösungsprozesses des AHO Brandenburg. Fast alle bis dahin aktiven Mitglieder waren und sind nunmehr beruflich in den Naturschutz oder anderweitig eingebunden und nicht wenigen fehlte und fehlt die Kraft, gleichzeitig auch noch an verschiedenen Stellen in der ehrenamtlichen Arbeit aktiv weiter mitzuwirken.

In der Funktion als Leiter des AHO Brandenburg versuchte GÜNTHER HAMEL zunächst, ein Mitteilungsblatt des AHO Brandenburg herauszugeben. Allerdings wurden davon nur zwei Ausgaben – eine davon im Selbstverlag – gefertigt. Auch beteiligte er sich als Vertreter des AHO Brandenburg bis zum Jahr 2006 an der Redaktion der „Berichte aus den Arbeitskreisen Heimische Orchideen“ Deutschlands. WOLFGANG ECCARIUS und GÜNTHER HAMEL trugen wesentlich zum „Zusammenwachsen“ der Orchideenfreunde Deutschlands bei. Ab 1991 fuhr ich selbst viele Jahre mit ihm gemeinsam zu den Vorstandstreffen, die seit 1992 in Thüringen (Eisenach, Unkeroda, Bad Liebenstein, Arnstadt) stattfinden. Seine langjährigen freundschaftlichen Kontakte zu Orchideenspezialisten aus Tschechien und Polen konnte GÜNTHER HAMEL auch dazu nutzen, sie zu Fachvorträgen in diesen Beratungen einzuladen. Leider entwickelte sich aber daraus keine kontinuierliche Zusammenarbeit. Und ich kann mich gut daran erinnern, dass er die Teilnahme an den Vorstandssitzungen zunehmend als wenig „gewinnbringend“ im Sinne des Orchideenschutzes empfand. Zu großen Raum nahmen für ihn so manche Formalien in Tagungsordnung und Diskussion ein. Dass er sich jedoch zunehmend aus der Teilnahme zurückzog, hatte später eher gesundheitliche Gründe.

Ich erinnere mich gern an zahlreiche Exkursionen mit GÜNTHER HAMEL zu Orchideenstandorten in Brandenburg und ausschweifende Diskussionen zu Pflegemethoden, dem Für und Wider von Ansiedlungs- und Umsetzungsprojekten von bedrohten Orchideenvorkommen oder auch zu systematischen Problemen. Da ging es beispielsweise um den Status von *Dactylorhiza majalis* subsp. *brevifolia* oder aber um die Zuordnung der bis heute nicht nur in Brandenburg kaum zufriedenstellend geklärten Abgrenzung von *D. maculata* und *D. fuchsii*. Man konnte dabei stets viel von ihm lernen, wenngleich man sich seine eigene „Redezeit“ bei solchen Diskussionen manchmal hart „erkämpfen“ musste. Äußerst skeptisch stand GÜN-

THER HAMEL stets den nomenklatorischen Neuerungen bei vielen Orchideenarten gegenüber, nicht nur ihm ging das „Primat“ der genetischen Indizien gegenüber morphologischen Merkmalskomplexen in einigen Fällen deutlich zu weit.

Sein Interesse für die Natur, den Naturschutz und seine Liebe zu den Orchideen muss man vor dem Hintergrund seiner beruflichen Entwicklung sehen. Am 05.03.1933 in Altenburg an der Saale (heute Stadtteil von Naumburg/Saale) geboren, besuchte er nach dem Schulabschluss 1951 bis 1952 die Landwirtschaftliche Berufsschule in Schulpforte und schloss die weitere Ausbildung bis 1954 an der Fachschule für Landwirtschaft Weimar als Staatlich geprüfter Landwirt ab. Bis 1962 arbeitete er als Agronom in Greiz und Berga, wurde schließlich Kreisagronom für den Bereich Greiz. Mit letzterer Tätigkeit war die Beratung der damaligen Einzelbauern hinsichtlich Ackerbau und Agrarökonomie verbunden. Dies erfolgte z. T. durch Lehrtätigkeit an der Volkshochschule Greiz (Landwirtschaftliche Abendfachschule). Von 1962 bis 1973 leitete er die Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft (LPG) Heinersdorf im Kreis Fürstenwalde (Spree). Anschließend wurde GÜNTHER HAMEL bis 1982 leitender Mitarbeiter des Volkseigenen Gutes Pflanzenproduktion Müncheberg. Daneben wirkte er viele Jahre ehrenamtlich als Naturschutzbeauftragter im Bezirk Frankfurt/Oder, war aber in seiner Funktion als Leiter des AHO auch Beauftragter für den Orchideenschutz in der Gesellschaft für Natur und Umwelt. Als der Rat des Bezirkes Frankfurt (Oder) 1982 eine hauptamtliche Stelle für einen Naturschutzwart im Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb Strausberg schuf, ergriff GÜNTHER HAMEL die Chance, sein Hobby zum Beruf werden zu lassen. In dieser Zeit wurden bis 1990 durch seine fachkundige und engagierte Arbeit zahlreiche Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen. Dabei verband ihn stets eine enge Zusammenarbeit mit den Mitarbeitern der Zweigstelle Potsdam des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz (ILN). 1984 erfolgte die Berufung zum nebenberuflichen Bezirksbeauftragten für Floristik/Florenschutz des Bezirkes Frankfurt/Oder.

Gleich nach der Wende brachte GÜNTHER HAMEL zunächst als Referatsleiter für Naturschutz im „Fachorgan Naturschutz, Umweltschutz, Wasserwirtschaft“ beim Rat des Bezirkes Frankfurt/Oder seine Erfahrungen in das Nationalparkprogramm der DDR ein und wirkte beim Aufbau der Naturschutzverwaltung in Brandenburg mit. Mit der Auflösung der Bezirksverwaltungsbehörde und dem Aufbau und der Gründung des Landesumweltamtes (LUA) Brandenburg begann 1991 seine Tätigkeit als Referatsleiter in der Außenstelle Frankfurt des LUA. In den Jahren seiner dortigen Tätigkeit wurden weitere Natur- und Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen und das Netz der Naturparke und Biosphärenreservate in Brandenburg wurde auch unter seiner Mitwirkung ausgeweitet. In dieser Zeit des „Aufbruchs“ im Naturschutz nach 1990 wurde so manches möglich, was früher als utopisch erschien. Auch fiel in den Anfangsjahren die fachliche Auswahl und Abgrenzung der europäischen Fauna-Flora-Habitat-(FFH-)Gebiete in Brandenburg in die dienst-

liche Zuständigkeit von GÜNTHER HAMEL und wir „strickten“ zu dieser Zeit eifrig gemeinsam an großen Teilen jenes europaweiten Schutzgebietsnetzes, welches uns bis heute und wohl noch lange Zeit in der täglichen Arbeit beschäftigen wird. Doch dabei verfiel er niemals in zu große Euphorie. Sehr kritisch beurteilte er sowohl zu groß angelegte Schutzprojekte als auch bestimmte Entwicklungen im Naturschutz und Naturschutzrecht. Sehr bald bemerkte er wie auch andere Mitstreiter, dass auf Grund von politischem Druck sinnvollen Schutzkonzepten durch bürokratische Rechtsauffassungen und Regelungen zunehmend Grenzen gesetzt wurden.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Berufsleben im Jahr 1998 blieb GÜNTHER HAMEL ein angenehmer wie streitbarer Diskussionspartner, der so manche Exkursion, Fachtagung oder Debatte unter Kollegen bereicherte. Das alljährliche, vorweihnachtliche Treffen ehemaliger und aktiver Kollegen und Kolleginnen des LUA Brandenburg nahm er bis 2012 regelmäßig wahr und blieb – wie man so schön sagt – stets mit dem „Ohr an der Masse“. Nach wie vor interessierte ihn die – nicht nur Orchideen betreffende – Fachliteratur. Die Manuskripte der nach 2008 in drei Folgen erschienenen Beiträge zu allen in Brandenburg nachgewiesenen Orchideenarten konnte man mit ihm intensiv diskutieren; sie wurden dann von ihm meist mit schriftlichen, sehr hilfreichen Hinweisen versehen. Mit eigenen schriftlichen Beiträgen machte sich allerdings GÜNTHER HAMEL nicht zuletzt wegen der beruflichen Anspannung nach 1990 eher rar. Auch konnte er auf Grund stimmlicher Probleme bereits seit einigen Jahren leider nicht mehr aktiv an längeren Diskussionen teilnehmen oder gar Vorträge halten. Seine Teilnahme war dennoch eine große Bereicherung für alle Teilnehmer und hat ihn, wie ich weiß, auch persönlich sehr berührt, als er an der Festtagung anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung des AHO der DDR 2011 in Naumburg teilnehmen und dabei noch so manchen der früheren „Aktiven“ wiedersehen konnte.

Viele Jahre arbeitete GÜNTHER HAMEL an einem Beitrag zu *Orchis tridentata* in Brandenburg und Polen, über deren Fortschritt er mir noch ab und an berichtete. Dieser fast vollendete Beitrag gelangte allerdings nie zu mir. Er hatte aber eine Arbeitsfassung seinem früheren Arbeitskollegen ANDREAS STEIN im Jahr 2007 zur „persönlichen Verwendung“ gegeben, die mir von diesem dann vor kurzem übergeben wurde. Ich denke, es war auf jeden Fall im Sinne von GÜNTHER HAMEL, dass dieser Aufsatz nach geringfügiger, im Sinne des Schutzes der Art notwendiger redaktioneller Überarbeitung und Ergänzung nun einige Jahre später in Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg abgedruckt wurde. Um diesen möglichst einem großen Interessentenkreis verfügbar zu machen, wird die Abhandlung in Kürze in leicht abgewandelter Form auch in den Berichten der AHO Deutschlands erscheinen.

Der wissenschaftliche Nachlass von GÜNTHER HAMEL wird im Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz, Lehrstuhl Vegetationskunde und Angewandte Pflanzenökologie an der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Ebers-

walde (HNEE) verwahrt und steht dort künftig der Nutzung durch Interessierte zur Verfügung. Seine Herbarbelege wurden dem Botanischen Museum Berlin-Dahlem übergeben.

GÜNTHER HAMEL hat seine letzte Ruhe in Greiz gefunden. Er wird sowohl den früheren als auch den jetzt noch tätigen Kollegen und Kolleginnen sowie den Orchideenspezialisten und Naturschützern besonders in Brandenburg und Ostdeutschland, aber auch darüber hinaus in Erinnerung bleiben, als Fachmann wie auch als liebenswerter und großartiger Mensch.

Dr. Frank Zimmermann